

7. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr C)

P r e d i g t

1 Sam 26,2.7-9.12-13.22-23 und Ev

Liebe Schw. und Brüder im Herrn !

Eine interessante Geschichte

haben wir in der Ersten Lesung gehört !

Vielleicht war sie sogar interessanter
als die Worte Jesu im Evangelium.

Was war los in Israel

kurz vor dem Jahre 1000 v. Chr. ?

Saul war der erste König von Israel.

Wegen seines Verhaltens war er
bei Gott in Ungnade gefallen.

David sollte nach Gottes Willen
sein Nachfolger werden.

Deshalb war Saul voll Neid gegenüber David.

Ja, er hasste ihn, obwohl David nicht die Absicht
hatte, ihn vom Thron zu stürzen.

David floh in die Berge

mit einer kleinen Gruppe von Freunden.

Saul verfolgte David mit 3000 Krieger:

3000 gegen David und seine kleine Gruppe.

Da bietet sich bei Nacht für die David die
Gelegenheit, seinen Verfolger Saul zu töten.

Liebe Schw. und Br. ! Welche Gedanken
mögen in David wohl aufgestiegen sein ?

>> Jetzt habe ich ihn.

>> Es ist ein Leichtes, ihn zu töten.

>> Ich kann auf diese Weise der Verfolgung
durch Saul ein endgültiges Ende setzen.

>> E r verfolgt ja m i c h und nicht i c h ihn !

Vielleicht hat David auch gedacht:

>> Jetzt muss ich vor meinen Freunden beweisen,
wie geschickt und stark ich bin.

>> Wenn ich diese Gelegenheit nicht nutze,
dann werden mich meine Freunde
für einen Schwächling halten.

Was tut David ?

David nutzt die Gelegenheit nicht.

Er macht Saul zwar deutlich,
welche Möglichkeit er gegen ihn hatte.

Aber David läßt sich nicht hinreißen,
Böses mit Tötung zu vergelten.

David macht deutlich, dass es nichts bringt,
Unrecht mit Unrecht zu vergelten.

Er fühlt sich nicht berechtigt, Vergeltung zu üben;
Gott steht es allein zu,
an Saul Vergeltung zu vollziehen.

Liebe Schw. und Br. !

1000 Jahre vor Jesus leuchtet in David
etwas von dem auf, was Jesus verkündet:

**„Liebt eure Feinde;
tut denen Gutes, die euch hassen.**

**Was ihr von anderen erwartet,
das tut ebenso auch ihnen.“ (Lk 6,27.31)**

Und, liebe Zuhörer, wie ist das heute ?

>> „*Laß dir das nicht gefallen!*“

>> „*Dem würde ich es aber zeigen !*“

>> „*Mit mir nicht !*“

Wie oft hören wir
heute auch von Christen solche Sätze ?
Vielleicht haben wir schon selber so geredet.

Natürlich müssen wir uns
gegen Unrecht zur Wehr setzen.

Feindesliebe bedeutet aber,
dass wir es mit Mitteln tun,
die einen Weg der Versöhnung öffnen.

Da gibt es Nachbarn,
die kein Wort miteinander reden.

Da gibt es Ehepartner,
die sich das Leben zur Hölle machen.

Vielleicht kommt es oft nicht zur Versöhnung,
weil viele keinen Mut haben,
miteinander offen zu sprechen.

Was meint also **Feindesliebe** ?

Offenbar dies:

Schwierigkeiten und seelische Verwundungen
dürfen nicht mit gleichen Mitteln
heimgezahlt werden.

Christen, ja alle vernünftigen, reifen Menschen
müssen miteinander reden
und **so** versuchen,
Wege der Versöhnung zu gehen.

